Ein schwyzerisches Exlibris aus dem ausgehendem 16. Jahrhundert

Autor(en): **Benziger, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **28 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-746738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

portance attachée à la forme était minime: ce sont des étiquettes officielles, rien de plus. Actuellement une réaction louable se manifeste contre cette conception primitive.

Il est toutefois à remarquer que les graveurs si inexpérimentés qu'ils fussent, ont su observer les règles héraldiques: on ne constate pas, comme c'est malheureusement trop souvent le cas maintenant, surtout depuis une vingtaine d'années, l'erreur consistant à engager l'anneau de la clef sous le trait du parti! Peut-être la forme de l'anneau consistant en un *ovale* y était-elle pour quelque chose: une clef ainsi terminée aurait l'air d'être incomplète ou brisée si le trait du parti coupait l'anneau, tandis que ce ne serait pas le cas pour l'anneau en losange.

Ein schwyzerisches Exlibris aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert,

von Dr. C. Benziger.

Die Zahl der schwyzerischen Bücherfreunde um die Wende des 16. Jahrhunderts wird wohl eine sehr geringe gewesen sein. Nur ein einziger von ihnen hat überhaupt seiner Bücherliebe auch äusserlichen Ausdruck verliehen. Da die Exlibrisblätter aus jener Zeit in der Schweiz ohnedies zu den grossen Seltenheiten gehören, scheint mir die Veröffentlichung schon aus diesem Grunde gerechtfertigt. Überdies bringt der Holzschnitt aber auch eine vortreffliche heraldische Darstellung des Wappens eines alten, einflussreichen, heute ausgestorbenen Schwyzergeschlechtes. Ein kräftig geführtes Oval wird in den seitlichen Zwickeln von vier Putten eingefasst. Die beiden oberen Figuren stellen den Glauben und die Hoffnung dar, die beiden untern Bilder die Gerechtigkeit und die Wissenschaft, letztere mit dem Buche. In eingefasstem rotem Schilde das weisse Hauszeichen der Familie. Ein später Renaissancehelm mit goldener Helmdecke und einfachem rotem Fluge, in dem sich das Wappenbild wiederholt, ragen leicht über die Begrenzungslinie des Ovales hinaus. In leserlicher, derber Schrift wurde der Text auf die ganze Bandlänge sorgfältig verteilt: Balthasar Kydt Riter Der Zit Seckelmeister. Der leicht kolorierte Fonddruck (13,4 × 8,3 cm) trägt rot-gelbe Tönung. Künstlerisch verdient die Komposition volle Anerkennung, als Wappenblatt reiht sich dasselbe würdig den gleichzeitigen Arbeiten an. Einzig der Schnitt des Xylographen lässt vielleicht da und dort in der Sicherheit der Strichführung etwas zu wünschen übrig, die Zeichnung aber war zweifellos sehr sorgfältig.

Über die Familie Kyd bringt der alte Leu, Helvetisches Lexikon Bd. 11, S. 284, wohl die ausführlichste Zusammenstellung. Wertvolle Ergänzungen finden sich sodann noch in Felix Donat Kyds handschriftlichen genealogischen Sammelbänden (ca. 1840), ferner Th. Fassbinds Profangeschichte des Kts. Schwyz von 1791 (Mskpt.), beide im Kantonsarchiv Schwyz. Darnach bestanden einst in Schwyz

Fig. 226
Exlibris von Balthasar Kydt.

zwei seit uralter Zeit getrennte Zweige dieser Familie. Die eine Branche, die vornehmere, leitete sich später sogar von einer schottischen Adelsfamilie Keith ab, die 1430 in Schwyz sich eingebürgert hätte. Das Landbuch enthält aber nirgends einen derartigen Eintrag. Die weniger vornehme Branche scheint das Privilegium der Anciennität gehabt zu haben. In einem Kaufbriefe vom 25. Dezember 1281, dessen Abschrift in der Tschudischen Regestensammlung in Zürich sich befindet, wird der Name zum ersten Male erwähnt. Es handelt sich hier also um ein uraltes, eingesessenes Landleutengeschlecht, dessen Herkunft mindestens so vornehm war wie die schottische Fabelei. Die erstgenannte Branche zeichnete sich hauptsächlich in savoyisch-sardinischen Diensten aus, zu wiederholten Malen waren Mitglieder der Familie Inhaber der Leibgardekompagnie des Herzogs. Marcus Kyd erhielt den Titel eines Grafen von La Flechière. Ob

derselbe die Besitzung jemals auch wirklich besessen, konnten wir nicht erfahren. Die Mitglieder der älteren Branche haben sich als Ratsherren, Tagsatzungsgesandte und Landvögte mehr in den Dienst des Landes gestellt. Aus solchem Milieu stammt auch Balthasar, der wohl einer der bedeutendsten schwyzerischen Politiker seiner Zeit war. Seine politische Laufbahn begann Balthasar als Siebner, d. h. als Vorstand eines Viertels, dem auch richterliche Gewalt in bürgerlichen Streitigkeiten zukam. 1582 wurde Kyd zur Errichtung der Bündnisse mit Heinrich III. von Frankreich und Philipp III. von Spanien abgeordnet. 1594—1608 verwaltete er als Seckelmeister die Staatsfinanzen. Auch sonst begegnen wir Balthasars Namen in allen wichtigen Geschäften seiner Zeit. Er starb hochbetagt 1623. Über seine Bücherei bleiben wir ohne jede Kunde, sein Bibliothekzeichen hat sich einzig in den von ihm geführten Seckelmeisterrechnungen erhalten.

Armoiries de Jost de Silenen,

évêque de Sion (1482-1496).

(Avec Planche IV).

M. le Dr Albert Büchi, professeur à l'Université de Fribourg, vient de publier dans la *Revue d'histoire ecclésiastique suisse*[1] une notice fort intéressante sur un motet composé par le chantre de Berne, Bartholomé Franck, et dédié à l'évêque de Sion Jost de Silenen.

L'original de ce document se trouve aux archives du Chapitre de Valère à Sion. Il est illustré d'une splendide armoirie de l'évêque, que grâce à l'obligeance de M. Büchi, nous pouvons publier ici. Elle constitue un beau modèle d'héraldique ecclésiastique suisse du XVe siècle.

Cette composition mesure 19 ½ × 21 cm. Elle est surmontée de l'inscription suivante: *Sequitur canon rigmaticus indicans hujus clipei tenorem.* L'écu porte les armes de Silenen: d'or au lion de gueules; il est surmonté à gauche de la mître et à droite d'un casque avec lambrequins portant comme cimier le lion de gueules. Derrière la mître sont posés en sautoir la crosse et l'épée. Les couleurs sont encore très bien conservées (voir planche IV).

Le motet contient quelques vers relatifs à cette armoirie et que nous transcrivons ici:

Ein gar vil adellichen schilt
Thůt fůren sich der fůrst so milt,
Ein rotten lôwen in gelbem feldt,
Darob geradelich gestellt
Ein krônten helm, gibt liechten schin
Daruff eins lôwen gstalt gar vin.
Ouch er darneben fůren thůt,
Das bistumb in hochen eren gůt.
Ein blosses schwert gar hofenglich
Treit man im ouch vor sicherlich,
Das uns denn ouch anzougung thůt,
Das er ist ein graf von Wallis gůt,
Uff welchen schilt und helm so zart
Ich gtiechtet hab zu diser fart
Ein můteten und melody
Uss musica, der kůnst gar fry
Das ich Bartholme cantor zů Bern
Diesem fůrsten und fryen herrn
Hie schenk in ein nuw sålig jar.

---

[1] Eine Motette des Berner Kantors Bartholomäus Franck, 1494—95, von *Albert Büchi,* in Heft 3, 1914 der Schweiz. Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte. Stans. von Matt, Verl.